

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 44.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Erzeugerlohn) 20 \mathcal{M} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} — \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{M} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 16. April.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{M} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{M} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Nagold.

Bekanntmachung.

betreffend das Ersatzgeschäft pro 1885.

Nachdem der Geschäftsplan der Ersatz-Kommission für den hiesigen Bezirk als festgestellt zu betrachten ist, wird derselbe in Nachstehendem bekannt gemacht:

Es findet statt:

- 1) am 25. April die Musterung in Wildberg,
- 2) am 27. April die Musterung in Altensteig,
- 3) am 28. April die Musterung in Nagold,
- 4) am 29. April die Lösung in Nagold.

Die Orts-Vorsteher werden beauftragt, sämtliche in den Stammrollen nicht durchstrichene Militärpflichtige, welche nach den Bestimmungen der §§. 23 und 24, vergl. mit §. 61 Ziffer 3 der Ersatzordnung, im hiesigen Bezirk gestellungspflichtig und von der Bestellung nicht ausdrücklich entbunden worden sind, auch über ihr Militärverhältnis noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, unter Hinweisung auf die in §. 33 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichsgesetzblatt Nr. 15) angeordneten Strafen und Rechtsnachteile (vergl. auch §. 61 und §. 65 Ziffer 3 der Ersatzordnung) aufzufordern, zu der hienach bemerkten Zeit und an dem bezeichneten Ort sich zur Musterung pünktlich einzufinden.

Es haben je unter Führung ihrer Gemeinde-Vorsteher, welche die Militärstammrollen mitzubringen haben, und zwar die Pflichtigen der früheren Jahrgänge mit ihren Lösungs- und Gestellungsscheinen versehen, zu erscheinen:

- 1) am Samstag den 25. April d. J., in Musterungs-Lokal in Wildberg, vormittags 8 Uhr, die Pflichtigen von Wildberg, Effringen, Sulz, Güttingen, Schönbrunn, Rothfelden und Wenden;
- 2) am Montag den 27. April in Altensteig, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen von Altensteig Stadt, Altensteig Dorf, Ueberberg, Berned, Walddorf, Ebershardt, Saugenwald, Warth, Egenhausen, Spielberg, Böfingen, Beuren, Euzthal, Eitmannsweiler, Fünfbrunn, Garsweiler und Simmersfeld;

- 3) am Dienstag den 28. April in Nagold, vormittags 8 Uhr,

die Pflichtigen von Nagold, Felshausen, Emmingen, Pfrendorf, Rindersbach, Rohrdorf, Eghausen, Gaiterbach, Unterschwandorf, Oberschwandorf, Beihingen, Oberthalheim, Unterthalheim und Schietingen.

Hiebei wird folgendes noch bemerkt:

- a) Einjährig-Freiwillige sind durch ihren Berechtigungsschein von der Bestellung entbunden.
- b) In Beziehung auf Zurückstellungsansprüche wird auf die oberamtliche Bekanntmachung v. 14. Febr. 1885, Amtsbl. Nr. 20 u. Nr. 24 mit dem Anfügen hingewiesen, daß nur solche belegte Ansprüche Berücksichtigung finden können, welche der §. 20 des Reichsmilitärgesetzes und §. 30 der Ersatzordnung speziell bezeichnen, und daß diesfallsige Besuche mit den vorgeschriebenen Fragebogen, die, soweit es sich um Pflichtige früherer Altersklassen handelt, auch bei unveränderten Verhältnissen stets neu ausgefertigt werden müssen, spätestens am Musterungstermin, womöglich aber vor demselben, hier einzureichen sind.

Sollten Väter oder Mütter wegen eigener Arbeits- oder Auffichtsunfähigkeit Zurückstellung ihrer Söhne beantragen, so sind jene gleichfalls vor die Ersatzkommission zu laden.

- c) Jeder Militärpflichtige der jüngsten Altersklasse darf sich im Musterungstermin freiwillig zum Dienst Eintritt melden.
- d) Schulamtskandidaten, Unterlehrer, Lehrgehilfen u. haben ihre Prüfungs-Zeugnisse rechtzeitig und spätestens im Musterungstermin vorzulegen.
- e) Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hiefür zu stellen.

Die Losziehung findet für sämtliche Militärpflichtige der Altersklasse 1865, einschließlich solcher Militärpflichtiger, welche ohne ihr Verschulden noch nicht zur Lösung gelangt sind.

am Mittwoch den 29. April d. J. auf dem Rathause in Nagold statt und es beginnt die Verhandlung morgens 8 Uhr.

In Betreff dieses Aktes, bei welchem das Anwesen der Ortsvorsteher nicht vorgeschrieben ist, wird bemerkt:

- a) Der Losziehungstermin ist den Militärpflichtigen bekannt zu machen und ihnen das persönliche Erscheinen zu überlassen.

Im Falle der Abwesenheit des Aufgerufenen wird das Los für denselben von einem Mitglied der Ersatzkommission gezogen.

- b) Von der Lösung sind ausgeschlossen: Die zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst Ermächtigten,

die von den Truppen- (Marine-) Teilen angenommenen Freiwilligen (einschließlich Fortslehrlinge).

Die Ortsvorsteher haben Vorstehendes den Militärpflichtigen, soweit sie gestellungspflichtig sind, beziehungsweise ihren Eltern unverweilt zu eröffnen und Eröffnungs-Urkunden von jenen unter spezieller Bezeichnung der Pflichtigen, welche zur Musterung beordert worden sind, und unter Aufschrift derselben nach den einzelnen Jahrgängen dem Oberamt spätestens bis zum 18. April d. J. vorzulegen.

Sollten gegen Militärpflichtige Zucht- oder Arbeitshausstrafen erkannt oder solche der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt worden sein, so sind, falls dies noch nicht geschehen, die betreffenden Strafausweisungen alsbald hieher einzusenden und ist überhaupt Anzeige zu machen, wenn irgend welche weiteren Strafen als die bereits angezeigten gegen die Militärpflichtigen erkannt werden sollten.

Die Prüfung der Reklamationen der Ersatzreservisten I. Klasse, der Reserve- und Landwehrmänner behufs ihrer Zurückstellung im Mobilmachungsfalle wird unmittelbar nach der Losziehung vorgenommen werden, was in den Gemeinden mit dem Anfügen bekannt zu machen ist, daß diesfallsige Besuche bei dem Ortsvorsteher anzubringen seien, welcher dieselben zu prüfen und mit einem gemeinderätlichen Zeugnis, welches die militärischen, bürgerlichen und Vermögens-Verhältnisse der Bittsteller genau schildern und die obwaltenden besonderen Umstände, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden kann, enthalten muß, rechtzeitig an das Oberamt einzusenden hat.

Für diese Zeugnisse ist sich der vorgeschriebenen Fragebogen zu bedienen, welche vom Oberamt bezogen werden können und es wird bezüglich solcher Reklamationen auf §. 64 und 69 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 und die §§. 13, 15, 17

und 18 der Kontrol-Ordnung besonders aufmerksam gemacht.

Den 22. März 1885.

Civilvorsitzender der Ersatz-Kommission: Gütner, Oberamtmann.

Tages-Neuigkeiten.

Von Monakam, Brackenheim, Mühlacker, Heimsheim und noch mehreren Orten wird von einem am 11. und 12. d. M. wahrgenommenen Erdstöße berichtet.

Stuttgart, 10. Apr. Der Bitte an den Reichstag um Abänderung des Unterstüthungswohnstüthgesetzes in der Richtung, „daß von einer bestimmten Zeit an kein Deutscher mehr seinen Unterstüthungswohnstüth verliert, ehe er einen neuen nachweislich erworben hat,“ sind bis jetzt in Württemberg im Ganzen 101 Körperschaften beigetreten, und zwar 8 Amtsverjammlungen und Landarmenkommissionen, Bezirkswohltüthigkeitsvereine, 87 bürgerliche Kollegien, Gemeinderäte und Ortsarmenbehörden und 6 Pfarrgemeinderäte. Es ist keineswegs die Absicht, diese Petition während der jetzigen Sitzungsperiode dem Reichstage noch zu übergeben. Dagegen soll der Reichstag bei seiner Wiedereinberufung im Herbst dieselbe als eingereicht vorfinden. Diese Zwischenzeit soll benüzt werden, um die Bewegung für die Revision des Unterstüthungswohnstüthgesetzes in andern deutschen Landen in Anregung zu bringen. Auch in Norddeutschland finden diese Bestrebungen immer mehr Beachtung. In seiner letzten Verjammlung hat der Zentralvorstand der deutschen Arbeiterkolonien eine Kommission mit der Prüfung der Frage der Einführung einheitlicher Legitimationspapiere zu nächst für die Naturalverpflüthungsstationen beauftragt. Dieselbe wird Ende dieses Monats in Halle a. d. S. zusammentreten. In gleicher Richtung haben sich auch Stimmen in unserer Abgeordnetenversammlung ausgesprochen und ebenso für die Notwendigkeit strenger Bestrafung gewerbsmäßiger Bettler und Wüthiggänger.

Stuttgart, 10. April. In der Kammer der Abgeordneten kam heute bei Gelegenheit der Beratung des Fortsetzungsprojekts die Frage der Organisation unserer Forstverwaltung zur Sprache. Unsere Revierförster sehen sich nämlich nach dem in Preußen, Baden und neuerdings auch in Bayern eingeführten Oberförstersystem. Die Frage erregt schon lange die Gemüther unserer Forstleute und in der Presse ist schon heftig darüber gekämpft worden. Seit der Verlegung der Forstakademie von Hohenheim an die Landesuniversität nach Tübingen, seitdem man also akademische Bildung von ihnen verlangt, sind unsere Forstbeamten, die mit der Stellung als Revierförster durchschnittlich alles erreicht haben, was möglich ist, erst recht unzufrieden mit ihrem Loose, wozu noch kommt, daß ihre Bezahlung keineswegs eine glänzende ist. Die Revierförster haben sich deshalb mit Nachdruck auf die Migration zu Gunsten des Oberförstersystems, das ihnen bessere Aussichten bietet, geworfen. Sie wollen die 11 Forstmeister, die im Lande verteilt sind, abgeschafft wissen und direkt mit der Forstdirektion, die ihren Sitz in der Hauptstadt haben soll, in Verbindung treten. Die Regierung verpüth nicht die geringste Lust, an die Neuorganisation heranzutreten und der Finanzminister v. Renner, zu dessen Departement die Forstverwaltung gehört, wies heute wiederholt darauf hin, daß wir bei der miserablen Administration unserer Wälder keine Ursache hätten, Korderungen eintreten zu lassen. Und es wird vermuthlich auch wieder Ruhe in den Kreisen unserer Revierförster eintreten, wenn man ihnen, ohne von dem gegenwüthigen System abzuweichen, einfach den Titel „Oberförster“ gibt. Deden sich doch die Funktionen unserer Revierförster mit denen der bayerischen, preußischen und badischen Oberförster vollkommen. — Nach die Frage der Gewinnung von Torfstreu, der man in Württemberg erst seit kurzer Zeit näher getreten ist, kam heute auf Tapet und es zeigte sich, daß auch hier wie in Norddeutschland die intelligenteren landwirtschaftlichen Kreise die Bedeutung dieses Streumaterials erkannt haben. Die Torfstreugewinnung wird neuerdings vom Fiskus als von einigen oberschwäbischen Standesherrschaften im Großen betrieben. Als Reinertrag aus Forsten sind für die nächsten beiden Jahre je \mathcal{M} 4 715 643



in den Etat eingestellt, jährlich 1,2 Millionen M mehr als beim letzten Etat.

Stuttgart, 11. April. Der Forstetat, als dessen Reinertrag jährlich 4 715 643 M eingestellt worden, hat die Kammer der Abgeordneten auch heute noch in langer Sitzung beschäftigt. Nachdem verschiedene Abgeordnete sich dagegen ausgesprochen, daß man einzelnen Forstförstern gestattet hat, im Interesse der Erziehung ihrer Kinder in die ihren Revieren nächstgelegene größere Stadt zu ziehen und das hohe Haus die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung das Fernhin nicht mehr gestatten werde, kam die Frage der Anlage von Waldbahnen zur Beförderung des Holzes zur Sprache. Für diese Waldbahnen erwärmten sich Frhr. v. Böttwarth und Frhr. v. Herman, wurden aber von dem Regierungsrath eines Besseren belehrt, indem von hier aus erklärt wurde, daß die Frage sich noch im Stadium der Verläufe befinde, und auch die neuesten Verläufe auf der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde mit diesen Waldbahnen nur ungenügende Resultate ergeben hätten. Diese Schwierigkeiten werden bei den süddeutschen Terrainverhältnissen nur noch vermehrt. Auf Anregung von den Abgg. Sachs, v. Böttwarth und Deutler versprach der Finanzminister v. Renner der Frage der Einrichtung von Spezialrenten für Forstarbeiter dieselben sind bis jetzt in den Ortrentenklassen untergebracht — näher zu treten. — Eine stundenlange Debatte rief endlich in der heutigen Sitzung die Frage der Revision des Jagdgesetzes von 1855 hervor. Die Kommission hatte diese Revision im Sinne einer Verminderung des Wildschadens beantragt und dieser Antrag wurde auch genehmigt gegen die Einsprache der Regierung, die natürlich mit der Revisionsfrage bei der ersten Kammer auf große Schwierigkeiten stießen und sich daher kaum bereuen dürfte, an die Frage heranzutreten. Was den Wildschaden in Württemberg anbelangt, so ist derselbe durch Schwarzwild, das von Baden zu uns herübergekommen ist, in den letzten Jahren ein ziemlich bedeutender gewesen, aber die Oberämter sind durch Abhaltung von Treibjagden ganz energisch eingeschritten. Trotzdem dies anerkannt wurde, drang man auf eine Revision des Jagdgesetzes von 1855 und einzelne Abgeordnete redeten sogar der Wiedereinführung der Bestimmungen des Gesetzes von 1849, nach welchem Jedermann mit der Axt draußen in Feld und Wald nach Belieben hantieren konnte, das Wort. Der Abgeordnete Kohl vertleg sich dabei zu dem Diktum, daß, solange es in einem Lande Wildschaden gebe, die Civilisation ein Loch habe. Die Regierung erklärte sich ihrerseits bereit zu einer Beschränkung der Bejagung auf dem Beschränkungswege und damit wies es bezüglich der Revision des Jagdgesetzes sein Bewenden haben.

Brandfälle: In Böhmekirch am 11. ds. Mts. eine Holzütte, sowie ein angrenzendes Wohnhaus.

Der Stadtrat von Pforzheim hat auf Antrag des Oberbürgermeisters Kraak einstimmig beschlossen, gleichzeitig zum ehrenden Andenken an das 50jährige Amtsjubiläum und den 70jährigen Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck 1) künftig eine Chronik der Stadt Pforzheim zu führen, in welche der jeweilige Oberbürgermeister die wichtigen Ereignisse auf allen Gebieten der Gemeindeverwaltung sowohl, als auch alle anderen die Bürgerchaft und deren Erwerbsthätigkeit interessierenden Vorkommnisse chronologisch geordnet einzutragen hat; 2) die Chronik zu beginnen mit der Urkunde, welche über die zu Ehren des Kanzlers am 1. April erfolgte Pflanzung einer Bismarck-Eiche auf dem Plage vor dem Volksschulhause in der Enzstraße aufgenommen werden soll; 3) authentische Nachrichten aus der Vergangenheit Pforzheims im Sinne des Beschlusses ad 1. zu sammeln und den Ereignissen der gegenwärtigen Zeitperiode vorzutragen.

Karlsruhe, 11. April. Zwischen den Mül- lern und Bädern Süddeutschlands hat sich hinsichtlich des Wehrgolles eine tiefe Spaltung aufgethan. Während die Bäder eine Ermäßigung des Golles auf fremdes Wehl, am liebsten eine gänzliche Abschaffung desselben anstreben, befinden sich die Mül- ler bei dem jetzigen Zustand ganz behaglich. Beide Teile halten Versammlungen zur Stärkung, bezw. zur Abwehr der Agitation. Gestern fanden solche und zwar von etwa 100 Mül- lern aus Baden, Würt- temberg, Hohenzollern und Bayern dahier statt. Die Öffentlichkeit war ausgeschlossen. Ueber etwaige Beschlüsse ist nichts bekannt geworden.

In München trat dieser Tage der Rechts- anwalt Dr. Guggenheimer, welcher sich mit der Tochter des R. Kammerjägers Nachbaur verheiratet hat, zur katholischen Kirche über. Dr. Guggenhei- mer gehört einer der ältesten in München eingese- senen jüdischen Familien an. Die Einwilligung der Eltern der Braut zu der Heirat war von dessen Uebertretung zur katholischen Kirche abhängig gemacht worden.

(Ein Nachtwandler bei Tage.) Am Ostermon- tag mittags wurde in Augsburg auf dem Dache des Brauhauses in der Aktienbrauerei Bogtherr ein Braubursche bemerkt, welcher der Länge nach auf dem First ausgestreckt lag und fest schlief. Derselbe nahm dabei eine so gefährliche Lage ein, daß ein Unglücksfall fast unvermeidlich schien, jedoch gelang

die Rettung des sonderbaren Schlafers. Eingedenk des Umstandes, daß Mondsuchtliche beim Anrufen er- wachen und dann leicht Schaden nehmen können, wurde mit aller Ruhe verfahren und dem fest weiter- schlafenden Burschen zunächst durch einen auf das Dach kletternden Maurer der eine Fuß mittelst eines Seiles befestigt und dann allgemach die Herabför- derung vollzogen. Der erst 20jährige, kräftige junge Mann hatte ohne Zweifel in einem Anfall von krankhafter Schlafsucht sich eine so gefährliche Schlaf- stelle ausgesucht.

Eine 19 Jahre alte Bauerntochter in Frens- dorf (Bamberg) tötete ihre 17jährige Schwester im Streit durch einen Messerstich in die Brust; der Vater kam dazu und sank vom Schlag gerührt tot nieder. Ursache des Streits war, daß die Getötete beim Butterrühren genascht hatte.

Neuz. 9. April. In dem benachbarten Dorfe Quenen wurde heute vormittag zwischen 11 und 12 Uhr ein schweres Verbrechen begangen. Ein 75jähriger Greis geriet mit seiner 34jährigen Tochter wegen Erbschaftsangelegenheiten in Streit und griff im Verlaufe dieses zu seinem Chassepotgewehr. Die Tochter, welche dies sehend, zum Fenster hinaus- springen wollte, wurde von dem Vater durch einen Schuß in den Leib verwundet, besaß aber noch Kraft genug, in das Nachbarhaus zu eilen und um Hilfe zu rufen. Während dies geschah, drückte der Alte das Gewehr auf sich selbst ab. Die Nachbarn stürzten ihn tot und in seinem Blute schwimmend — an dem Aufkommen der Tochter, die hier in das Hospital gebracht, wurde, wird gezwweifelt.

Bismarck als Grundbesitzer. Fürst Bismarck besitzt jetzt Schönhausen mit 8500 Mor- gen, Barzin mit 32,000 Morgen, Friedrichsruhe mit 33,000 Morgen, im ganzen mit den nach und nach zugekauften Bauerngütern fast 4 Quadratmeilen Grundbesitz. Der Jahresertrag aus diesen Gütern beträgt, wie einige Zeitungen wissen wollen, etwa 300,000 M.

Es verlautet, daß der Rest der Bismarckpfrunde, der sich durch noch immerfort eingehende Beiträge wesentlich über den bisher genannten Betrag von 1,200,000 M. erhöhen dürfte, vorerst zinstragend angelegt werden soll.

Einen eigentümlichen Glückwunsch hat der Reichskanzler von den Lehrern der Kreislichinspek- tion Ländenscheid telegraphisch erhalten; das Tele- gramm lautete: „Fürst Bismarck, Berlin. Sirach 10, Vers 5. Die Kreislichinspektion Ländenscheid.“ Die Worte jener Stelle aber lauten: „Es steht in Gottes Händen daß es einem Regenten gerate, der- selbe gibt ihm einen 166lichen Kanzler.“

Fulda, 12. April. Zur Abhilfe des Prie- stermangels in hiesiger Diözese hat Herr Bischof Kopp „das Gebet“ angeordnet, wie der „Bonifaciusbote“ bekannt zu geben „beauftragt“ ist. Dieses bischöfliche Organ schreibt hierzu: „Während nemlich anderswo Vereine sich gebildet und zur Aufgabe sich gestellt haben, durch Gebet und fromme Gaben den Prie- sterberuf zu fördern, haben Seine Gnaden, von dem Gedanken ausgehend, daß bei einem so dringenden allgemeinen Diözesanliegen: Hilfeleistung Sache eines jeden Diözesanen sein müsse, bei dem hl. Stuhl ein Gebet um gute Priester vorgelegt und um die Verleihung eines Ablasses für dasselbe in der Diö- zese Fulda gebeten. Der hl. Vater hat diese Bitte huldvoll angenommen und am 21. März l. J. für 10 Jahre bewilligt, daß die Gläubigen der Diözese jeden Tag einmal einen Ablass von 300 Tagen ge- winnen sollen, wenn sie dieses Gebet im Stande der Gnade andächtig verrichten. Dasselbe kann von der Fuldaer Altendruckerei à 5 S., im Hundert à 4 M 50 S bezogen werden.“

(Blutvergiftung durch Wollgarn.) In Dieber zog sich eine Frau durch das Stricken roten Woll- garns, während sie eine unbedeutende Schnittwunde am kleinen Finger hatte, eine Blutvergiftung zu, welche trotz in Anspruch genommener ärztlicher Hilfe nach einigen Tagen ihren Tod herbeiführte. Auf die jüngste Tochter, welche die Pflege der Mutter übernommen, hatte sich die Vergiftung ebenfalls über- tragen, doch wurde dieselbe durch eine sofort aus- geführte Operation gerettet.

(Was Kriege kosten.) Die Kosten des deutsch- französischen Krieges von 1870 betragen für Frank- reich ungefähr 7 791 000 000 M., wozu noch unge- fähr 3 633 000 000 Mark für das abgetretene Ge- biet gerechnet werden können. Die deutschen Kriegs-

kosten waren natürlich geringer, da die Truppen auf feindlichem Boden operierten. Von deutscher Seite wurden amtlich 987 000 000 M. Kriegskosten berech- net. Andere zeitgenössische Kriege waren verhältnis- mäßig viel kostspieliger. So kostete der amerikani- sche Sezessionskrieg 6 930 000 000 M. Der Krim- krieg kostete England 3 507 000 000 M. und die Ex- pedition nach Abyssinien ungefähr 179 000 000 M.

Oesterreich-Ungarn.

37 Mal vergiftet. Wie das „Innsbrucker Tageblatt“ berichtet, hat ein Gattenmord, der in den letzten Tagen in Berns (Bezirk Imst) verübt wurde, in der dortigen Gegend Sensation hervor- gerufen. Eine 24jährige Bauersfrau brachte ihrem 37jährigen Gatten, mit dem sie erst seit November v. J. verheiratet ist, wie es heißt, 36 Mal Jagen. Fliegengift bei, um ihn aus der Welt zu schaffen. Der Mann kränkelte in Folge dessen und wurde von seiner Gattin nach dem Gnadenorte Strengen zu einem Mirakelbilde entsendet, um dort Hilfe zu finden. Als Bessergung gab sie ihm wieder eine vergiftete Speise mit. Als er sehr unwohl nach Hause zurückkehrte, bereitete sie ihm einen Kaffee, vergiftete denselben neuerdings und erreichte mit dem 37. Vergiftungsversuche am 24. März ihr Ziel. Nachdem der Tod eingetreten war, gieng die Frau zum Pfarrer und verlangte, daß die irdischen Ueber- reste ihres Mannes binnen 24 Stunden aus dem Hause geschafft und für ihn drei Aemter gesungen werden. Auf eine Anzeige hin wurde jedoch eine Untersuchung eingeleitet und die Mörderin samt einer der Helfershelferschaft beschuldigten Magd verhaftet. Die Bäuerin soll bereits ein Geständnis abgelegt haben.

Schweiz.

Bern, 13. April. Der in zahlreichen Orten Württembergs verspürte Erdstoß wurde auch hier und anderen Orten der Schweiz verspürt.

Aus der Schweiz. Einen recht praktischen Verein haben die Bürger von Monthey im Kanton Wallis gegründet. Derselbe macht sich zur Aufgabe, diejenigen Wirte zu patronisieren und durch Prä- mien zu ermuntern, welche das ganze Jahr hindurch Speisen und Getränke in unverfälschter Qualität verabfolgen. Am Jahreschluss erfolgt die Publi- kation der Namen durch die Zeitungen.

Frankreich.

Paris, 12. Apr. Wie man aus Peking er- fährt, ist ein kaiserliches Dekret erschienen, welches das Ende der Feindseligkeiten zwischen China und Frankreich ankündigt. Es wird darin gesagt, daß die Franzosen demütig um Frieden gebeten und daß Se. Maj. gnädigst ihre Bitte zu willfahren geruht haben. Die Bzeldnige und Gouverneure werden angewiesen, die größte Wachsamkeit zu entfalten, um jedem betrügerischen Akt vor Abschluß des definitiven Friedens zuvorzukommen. Man lacht hier über diese Darstellung mehr als man sich ärgert.

In Paris wünscht man Beilegung der eng- lisch-russischen Differenz, weil man glaubt, daß dieser Krieg, wie immer er auch ausfallen möge, eine Schwä- chung beider kriegführenden Staaten zur Folge haben würde, welche mittelbar Deutschland zu gute kommen müsse, dem nach Lahmlegung von England und Ruß- land die alleinige Schiedsrichterrolle in Europa zu- fiel. Diese Ansicht vertritt namentlich „Sourin des Débats“. Sollte aber das Unglück wollen, daß der Krieg doch ausbräche, so wünscht man eher Rußland den Sieg. Einmal gibt es viele, welche England aus altem Haß alles Unheil gönnen würden, und dann gilt vielen Rußland noch immer als zukünftiger Bundesgenosse, den man nicht geschwächt sehen will, bei dem nur das eine zu befürchten wäre, daß er in- folge von Siegen in Iran versucht sein könnte, seinen Schwerpunkt zu sehr nach Asien zu verlegen und seine Stimme in europäischen Angelegenheiten aufzu- geben.

England.

Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, daß die kriegerischen Vorgänge am Ruskussfluß von dem Verhalten der Afghanen, welche dem Rate der Eng- länder gefolgt haben wollen, hervorgerufen worden sind und dem russischen Befehlshaber nicht zur Last gelegt werden können. Die Hoffnungen auf Erhal- tung des Friedens sind im Wachsen, wenn auch nicht bestritten werden kann, daß auf beiden Seiten die Rüstungen mit größtem Eifer betrieben werden, so zwar, daß England sogar den Sonntag dazu ver- wendet hat, was nicht unbeachtet bleiben darf.

Truppen auf
licher Seite
osten berech-
verhältnis-
amerikani-
Der Krim-
und die Ex-
000 000 M.

Innsbrucker
ord, der in
(Mist) verübt
tion hervor-
achte ihrem
it November
Mal jagen.
zu schaffen.
und wurde
te Strengen
vort Hilfe zu
wieder eine
nieder nach
ninen Kaffee,
ichte mit dem
z ihr Ziel.
ng die Frau
hischen Ueber-
n aus dem
ter gesungen
jedoch eine
in samt einer
gd verhaftet.
nis abgelegt

reichen Orten
de auch hier
rt.
ht praktischen
y in Kanton
zur Aufgabe,
durch Prä-
jahr hindurch
ter Qualität
die Publi-

ung der eng-
bt, daß dieser
eine Schwär-
olge haben
gute kommen
und Ruh-
Europa zu-
Toura. des
ollen, daß der
cher Rußland
elche England
würden, und
als zukünftiger
cht sehen will,
ce, daß er in-
tönnte, seinen
verloren und
heiten aufzu-

estätigen, daß
uffe von dem
Rate der Eng-
rufen worden
nicht zur Last
en auf Erhal-
n, wenn auch
beiden Seiten
rieben werden,
ntag dazu ver-
ben darf.

Die Aufregung über die letzten Erfolge der Russen in Afghanistan ist in England natürlich eine sehr große. Dennoch ist sowohl in England selbst wie auch außerhalb die Meinung auch heute noch die herrschende, daß es nicht, wenigstens vor der Hand noch nicht, zu einem Krieg zwischen Rußland und England kommen werde. Die Russen haben die Stadt Pendsil nicht besetzt, auch sind sie am Rußfluß in ihre alten Stellungen zurückgekehrt und endlich sind von St. Petersburg aus dem englischen Cabinet beruhigende Erklärungen gegeben worden. So stehen die Dinge jetzt.

Der Empfang des Prinzen und der Prinzessin von Wales in Dublin war ein überaus enthusiastischer. Unter der riesigen Volksmenge, welche alle Schichten der Bevölkerung umfaßte, war kein einziges Zeichen der Feindseligkeit sichtbar. Nur anlässlich eines von den Studenten der Dubliner Universität veranstalteten Fackelzugs wäre es beinahe zu einem Krawall zwischen Loyalisten und Parnelliten gekommen. Die Polizei verhinderte indes einen Zusammenstoß, der eine Zeitlang unvermeidlich schien. Einen sehr guten Eindruck hat in Dublin der Umstand erzeugt, daß die Prinzessin von Wales bei ihrem Einzuge ein Kleid aus grünem Weylin irischen Fabrikats, garniert mit irischen Spitzen, trug.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 13. April. (Wehlbörse.) Im Wehlgeschäft ist seit Abhaltung der letzten Börse keine Aenderung eingetreten und ist der Absatz immer noch erschwert. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1880 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: Nr. 0 M 30,50 bis 32, Nr. 1 M 28,50 bis 30, Nr. 2 M 26 bis 28, Nr. 3 M 24 bis 26, Nr. 4 M 20 bis 21,50. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Nürnberg, 9. April. (Hopfen.) Das Geschäft am Markt hat auch im Laufe dieser Woche den selbigen Charakter beibehalten. Die Nachfrage tritt ruhig, doch fortgesetzt auf, und es finden täglich ca. 200 Ballen Absatz, während die Zufuhren diese Höhe nicht ganz erreichen. Beinahe alle feinsten Sorten, sowie billige Qualitäten, welche nur schwach vorhanden sind, die Stimmung ist ruhig. Es notieren: feinste Sorten M 70—90, gutmittel M 55—70, mittel M 40—55, geringe M 30—40.

(Konkurrenzöffnungen.) Nachlaß des † Johann Georg Rad, Handelsmanns in Ulm.

Ein moderner Don Carlos.

(Fortsetzung.)

Es zuckte schmerzhaft wie verhaltenes Weinen um die Lippen der jungen Frau. Sie sah ein reiches Glück emporblühen, während sich über ihrem Frieden, ihrem Lebensglück dunkle Wolken breiten wollten. Wie auf Felsen hatte sie auf die Liebe ihres Gatten gebaut, und nun hatte er den Glauben an sie so schnell verloren, hatte sie aufgegeben, ohne ihr nur ein Wort der Verteidigung zu gestatten. Noch klangen seine rauhen Worte in ihrem Innern nach, die sie gehen geheißt. — Gehen — von ihm gehen — für immer — kam es langsam tonlos von ihren Lippen, als spräche sie einen harten, grausamen Schicksalspruch. Sie sah sein in Leidenschaft erglühtes Antlitz, die Augen voll Horn zum ersten Mal auf sie gerichtet — und nun drang es doch wie eine schmeichelnde Melodie heraus aus ihres Herzens Tiefen: daß nur die leidenschaftliche Liebe diese sonst so milde Natur ihres Mannes so verwandeln konnte und daß es ihre heilige Aufgabe sei, die wilden Wogen seines Zornes zu besänftigen, ihn zu versöhnen! Dieser Gedanke gab ihr nach und nach ihre Ruhe wieder. Wulsen mußte ja, wenn auch er ruhiger über alles nachdachte, müde und versöhnlicher über sie urteilen. Sie hatte ja nichts begangen, was nicht zu verzeihen gewesen wäre. Vielleicht kam er noch in dieser stillen Abendstunde zu ihr und bat sie, sich anzusprechen und seine Festigkeit zu entschuldigen.

Doch sie laufte vergebens auf seine Schritte, es blieb unheimlich still um sie herum; und nur die Schatten des Abends schlichen lautlos durch das ein-

same Gemach und erfüllten es mit einem grauen Dämmerlicht. Elisabeth begann es zu frösteln, sie stand auf und trat an das Fenster. Ein heller Lichtschein strömte ihr von der Veranda unten entgegen, einzelne Stimmen drangen zu ihr herauf. Sie erkannte die ihres Gatten und Hans Nordens, und jetzt erschallte Rätchens helles Lachen dazwischen. Wulsen war also unten bei den Andern und harrete wohl dort auf ihr Kommen. Sie eilte hinunter, und nun stand sie zögernd an der Glasthür, die nach der Veranda hinausführte.

Wulsen, auf den das helle Licht der Lampe fiel, erschien ihr so seltsam verwandelt. Nachlässig lehnte er in einem Schaukelstuhl, seine Wangen waren unnatürlich gerötet und seine Blicke hatten etwas Unstütes, Dästeres. Als jetzt die junge Frau heraustrat, wurde er plötzlich marmorbleich, mit einer fast heftigen Bewegung griff er nach dem gefüllten Weinglas, das vor ihm auf dem Tische stand und leerte es mit eiaem Zuge. Dann sprang er auf und stellte sich an das eiserne Gitter, wohl um seine momentane Erregung den Blicken der Anwesenden zu entziehen. Norden jedoch war dieselbe nicht entgangen, forschend sah er jetzt zu Elisabeth hinüber, die sich zu ihrer Schwester gefügt, sich aber ziemlich teilnahmslos ihrem Geplauder gegenüber verhielt. Sein, in solchen Studien geübtes Auge, entdeckte die Schatten gar bald, die sich über ihre Züge gebreitet.

„Es ist etwas faul im Staate Dänemark,“ murmelte er für sich und beschloß, den interessanten Menschen, die hier ein launiges Schicksal zusammengewürfelt, seine ganze Teilnahme zuzuwenden. Nur war er noch im Unklaren, ob er nur einen Roman schreiben oder einen erleben würde. Hatte ihn doch, seit dem gestrigen Abend, das Bild der blonden schönen Frau keinen Moment verlassen. Voll Sehnsucht, einem verliebten Tertianer gleich, war er schon heute wieder hierher geeilt, nur um sie wieder zu sehen; und mit dem Hauch von Schwermetall in dem süßen Antlitz erschien sie ihm doppelt anziehend heute. Aber welche Konflikte mochten hier stattgefunden und diese Wandlungen hervorgerufen haben? Vielleicht, daß Editha, deren Augen so seltsam heute funkelten, ihre Albarolle noch weiter und mit Erfolg durchgeführt hatte, und Mißtrauen in Wulsens Seele gesät; denn daß diesen die Geister der Eifersucht beherrschten, war unverkennbar. Nur Herbert machte ihm einen fast rührend harmlosen Eindruck; er schien durchaus nichts von der eigentümlich schwülen erregten Stimmung, die auf den Gemütern lastete, zu bemerken und lachte und plauderte unbefangenen mit seiner kleinen heitern Tante, als wären nie durch seine Seele jene zerstörenden Kämpfe und Leidenschaften gezogen, die seinem Antlitz den Ausdruck fröhlicher Sorglosigkeit geraubt.

Wulsen hatte sich jetzt wieder auf seinen Stuhl geworfen, ganz gegen seine sonstigen Gewohnheiten leerte er ein Glas Wein nach dem andern; sich dabei lebhaft an der Unterhaltung beteiligend. Norden hatte sein Projekt, lebende Bilder zu stellen, noch einmal in Anregung gebracht und zu seinem Erstaunen zeigte Wulsen reges Interesse dafür. Er brachte verschiedene Vilder in Vorschlag und erklärte sich bereit, das Arrangement zu leiten.

Räthe war entzückt von allen diesen Plänen, die so viel Aussicht auf heitere Geselligkeit boten, auch Herbert schien sich sehr dafür zu begeistern. Nur Elisabeth hörte halb gedankenlos auf all die Stimmen um sich herum.

„Wozu das Alles?“ fragte sie sich, wozu solche Unruhe und Treiben für ihn, für mich, jetzt, wo unsere Herzen sich zu verlieren drohen!“

Wulsen war ihr den ganzen Abend mit einer fast verletzenden Kälte begegnet, und trotzdem gestand sie sich, ihn noch nie so anziehend, so interessant gefunden zu haben. Er erschien ihr in jeder Hinsicht

bedeutender wie Norden und Herbert; das Leidenschaftliche, Ursprüngliche seiner Natur, was heute so unverhüllt an die Oberfläche trat, gab ihm fast den Reiz der Jugend wieder.

(Fortsetzung folgt).

Allerlei.

Zwei Pariser Bürger sehen einem vorüberfahrenden Strahndampfwagen nach. „Auch darin,“ sagt der eine, „sieht man die Hand Bismarck's!“ — „Sie glauben?“ — „Natürlich! Die kleinen Lokomotiven werden in kurzer Zeit allen Fahrwegen angepaßt werden. Was haben wir aber während der Belagerung geessen? Pferde. Wenn nun die Preußen wieder kommen — und dies ist doch augenscheinlich ihre Absicht — so können wir uns dann keine zwei Monate halten — außer wir nähren uns von Lokomotiven.“

(Gegen Hühneraugen.) Man weicht etwas weiches Weißbrot in starkem Essig, bis es hinlänglich durchzogen ist und bindet davon des nachts vor dem Niederlegen etwas als Ueberschlag auf den Leichborn. Am andern Morgen wird der Schmerz vorüber sein und man wird in den meisten Fällen das Hühnerauge ausschälen können, wo nicht, muß das Verfahren wiederholt werden. Natürlich läßt sich dasselbe auch tagsüber anwenden.

(Zucker zum Weichkochen von Erbsen und Bohnen.) Um diese Hülsenfrüchte in Brunnenwasser weich zu kochen, setzt man gewöhnlich etwas Soda hinzu. Die Speise erhält jedoch dadurch einen faden Geschmack. Man empfiehlt die Anwendung von Zucker statt Soda. Wird dem Wasser ein wenig Zucker beigelegt und werden die Hülsenfrüchte darin gekocht und darnach mit gewöhnlichem Salz gewürzt, so kochen sie sich weich und nehmen einen trefflichen Geschmack an. In manchen Familien wird man gewiß gern einen diesbezüglichen Versuch machen.

(Carbolineum Avenarius.) Im Interesse unserer Leser, deren nicht wenigen ein ganz vortreffliches Mittel, der Witterung ausgeföhntes Holzwerk vor Verderben zu schützen, willkommen sein wird, möchten wir auf das von Herrn Paul Lechler in Stuttgart in den Handel gebrachte „Carbolineum Avenarius“ aufmerksam machen, dessen Wirkungen zu dem genannten Zweck ganz außerordentliche und von einer großen Reihe Zeitschriften und Behörden rühmlichst anerkannt sind, neben dem weiteren Vorteil, daß die Anwendung dieses Mittels ganz einfach ist und etwa nur den sechsten Teil eines 2—3maligen Delanstrichs kostet. Es unterliegt nach den angestellten Proben gar keinem Zweifel, daß das Carbolineum nicht nur für Bauwerke, namentlich zu unteren Balkenlagen, in Kellern, Souterrains, Holzvertiefungen, Giebeln, Holzschuppen, Umzäunungen, Thoren und Läden, sondern auch für alles mögliche landwirtschaftliche Geräte, Wagen, Wasserfässer, Pflöste, Pfähle und Stangen, hölzerne Hütten und Veranden u. alle sonst gebräuchlicher Mittel des Anstrichs an Leistungsfähigkeit und Billigkeit weit übertrifft und gegen Fäulnis, Schwamm und Verrottung in seiner bewahrenden Kraft unerreicht dasteht. Wir bemerken nur noch, daß fast in allen württembergischen Oberamtsstädten Niederlagen errichtet sind; in Nagold bei Friedrich Schmid.

Ein Mensch, der sich von sich und wieder sich nur spricht, Weicht jenem Vogel, der im Wald zu jeder Zeit, Ob Jemand sich um ihn bekümmert oder nicht, Nur Kukuk, Kukuk heilt und wieder Kukuk schreit.

G. Seuffer.

Salle-Zoran-Gubener 4^{te} Pst. Prioritäten
Lit. A. B. u. C. Die nächste Ziehung dieser Prioritäten findet Ende April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 4 Pst. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus **Carl Reubner**, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mt.

Respektvollster Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. D. Kaiser'schen Buchdruckerei in Nagold.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Wildbad.
Brücken-Sperre.
Die Brücke über die Kleinenz bei der sogenannten Eisenmühle kann wegen Umbaus vom 15. Mai bis 15. August d. J. nicht befahren werden, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird.
Fuß-Balsam-Seife,
unentbehrlich für alle Personen, welche viel gehen, bei G. W. Zaiser.

Nagold.
Prima selbstgepressten dreiblättr. Landsamen,
Prima französ. ewigen Kleesamen,
sowie
doppelschur. Esparsette
empfiehlt billigt
Heinrich Müller.

Altensteig.
Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Johs. Schwarz, Wagner.
Altensteig.
Einen kräftigen
Jungen
nimmt in die Lehre
Wurster, Weindreher.

Nagold.
In ein Pfarrhaus wird zu Kindern ein 15—17jähriges braves
Mädchen
aus guter Familie bis Mitte Mai gesucht. Anträge mit Lohnansprüchen befördert
die Exped. d. Bl.
Geld- und Brief-Convorte
empfiehlt
G. W. Zaiser.

Nagold.
Getrocknete Kirschen,
Anfelschnitten,
 (Dampfpfeil),
Apfelschnitze,
 geölt,
Zwetschgen,
 vermischt,
 in schöner fleischiger Ware empfiehlt
 Hch. Gauss.

Mädchen-Gesuch.
 Auf Georgii oder 1. Mai suche ich ein braves, einfaches Mädchen vom Lande. Demselben wäre Gelegenheit geboten, das Kochen und alle häuslichen Arbeiten zu lernen.
 Frau Handelschuldirektor Spöhrer in Calw.

Wildberg. Empfehlung.
 Unterzeichnet empfiehlt der hiesigen Einwohnerschaft, sowie den benachbarten Orten, von heute an alle Sorten unzerbrechliches, emailliertes Geschirr, als: Einhängkäfen, Rutscher, Schüsseln, Waschlavor, Nachttöpfe, Salzfässer, Schöpf- und Schaumlöffel, Kaffee- und Milchkannen, Teller, Kaffee-Tassen und Schüsseln und sonst noch verschiedenes Küchengeräte zu nur möglichst billigen Preisen.
 Achtungsvoll
 Georg Hörmann,
 Vorstadt.

Nagold.
 Im mittleren Stock meines Hauses habe ich ein
Logis
 mit 2 Zimmern und Zugehör bis Georgii oder Salobi zu vermieten.
 Friedr. Häußler, jun., Metzger.
 Verschiedene Sorten **Hamburger Mettwurst u. Winter-Schinken**
 im Auschnitt empfiehlt
 der Obige.

Nagold.
Galerien, geschweifte und gerade, Rosetten, Giebelstangen und Rouleaux
 in schöner Auswahl empfiehlt billig
 Carl Göhle, Sattler u. Tapezier.

Ein wahrer Schatz
 für alle durch jugendliche Verirrungen-Erkannte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung.
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.
 Leset es jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung.
 In Nagold vorrätig in der Buchhandlung von **G. W. Jaiser.**

Nagold.
 Eine ältere, noch gut erhaltene
Brückenwaage
 hat zu verkaufen
 Jakob Stottel.

Gasthof zum Hirsch in Nagold
 Freitag den 17. April, abends 8 Uhr,
 nur diese eine Soirée
 des deutschen Gedankenleser & Antispiritisten
Prof. K. Stengel,
 Königl. Württemberg. Hofkünstler.
 Billets à 1 M. sind bis Freitag abends 6 Uhr im Gasthof zum Hirsch zu haben.
 Cassenpreis 1 M. 50.

Nagold.
Alle Sorten Farbwaren,
 trocken und in Öl gerieben,
 sowie ausgezeichnete Lacke und gut abgelagertes Leinöl empfiehlt bei billigen Preisen
 Gustav Heller.

Das
Gartenbuch für Millionen.
 Dritte vermehrte und vielfach verbesserte Auflage.
 Preis 1 Mark.
 Gegen Einsendung von 1 M 10 Pf. in Frankomarken erfolgt frankirte Zusendung.
 Kein Gartenbesitzer und Blumenfreund versäume es, bei beginnender Frühjahrszeit sich dieses billige und nützliche Gartenbuch zu verschaffen, welches stets vorrätig ist am
Vereins-Centrale Frauendorf,
 Post VILSHOFEN in Bayern.
 Der neueste Frauendorfer Hauptkatalog über Samen, Pflanzen und Baumschulartikel wird bei Bedarf gratis und franko zugesandt.


Chocolade
 Bruch-Chocolade, Cacao,
Cacaopulver holländisch,
 zu Original-Fabrikpreisen,
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität
 Hch. Gauss, Conditör.

„Die läßt sich das Wetter vorausbestimmen!“
 Einzig nur durch den „**Hygrometer**“, nämlich durch eine vegetabilische Wetteruhr. Dieselbe zeigt bereits 24 Stunden zuvor genau das Wetter an. Allerdings werden solche Wetteruhren an vielen Orten angefertigt, aber nur die vom **Vereins-Centrale in Frauendorf,** Post Vilshofen in Bayern, verfertigten Hygrometer sind die richtigen. — Diese haben die Form einer niedlichen Wanduhr und bilden zugleich einen hübschen und interessanten Zimmerschmuck. Der Preis per Stück ist ungemein billig, nämlich nur 2 M. Dieselbe in elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel 4 M.

Nagold.
Museums-Gesellschaft.
 Donnerstag d. 16. April, abends 8 Uhr,
Abstimmung über Mitglieder-Aufnahme.

Nagold.
Zu vermieten
 bis 1. Mai 2 freundliche heizbare aber nicht ineinander gehende Zimmer mit oder ohne Möbel bei
 Siebenrath's Witwe.

Nagold.
Ewigen und dreiblättrigen Kleesamen,
 seidfrei
 empfiehlt in schöner Ware
 Gottlieb Schuon.

KROPP'S
Suppeneinlagen S
 Tapioka-Julienne,
 Kaisersuppengries,
 Erbsenmehl,
 Linsenmehl,
 Bohnenmehl,
 Hafermehl,
 Grünkernextract,
 Sparsuppenmehl,
 Gerstenschleim, Ital. Suppenkräuter,
 (Julienne)
 zur Bereitung ausgezeichneter Suppen empfiehlt
 Hch. Gauss.

Leder-Gerbseife
 ist wieder zu haben in Flaschen zu 1 M und zu 60 J bei
G. W. Jaiser.

Gaugenwald.
Holz-Verkauf.
 Aus dem Gemeinwald werden am
 Mittwoch den 22. d. M.,
 mittags 1 Uhr,
 21 Nm. Scheiter und 27 Nm. Prügel
 verkauft auf dem Ratszimmer, wozu
 Liebhaber eingeladen werden.
 Gemeinberat.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
 PATENT

 Das erfrischende Getränk in einem Glas, ohne Zucker und aus geschmacklich ist sehr Vorzuehler als Glas-Brause-Limonade fertig.
 mit
 Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Auflösen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases
Champagner-Imitation.
 Die Brause-Limonade-Bonbons (patent in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glas Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanftes Getränk.
 Schachteln à 10 Bonbons 1 M. — Pfg.
 do. à 5 „ 0 „ 55
 Klärtchen mit 25 „ 0 „ 60
 in obigen Frucht-Arten assortirt.
 Für Export außer deutschen mit engl., span., holländ., italienisch, schwed., russ., arab., indisch, chinesis, französ. etc. Etiketten.
 Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels (Eisen, China, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.
Gebr. Stollwerck, Köln.
 Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorrätig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Evangelische Gesangbücher
 mit Goldschnitt,
 neueste Auflage,
 hauptsächlich für Konfirmanden, hat vorrätig
 G. W. Jaiser'sche Buchh.
 N. F. Altensteig,
 Montag den 20. April.

Nagold.
Das inserierende Publikum bitten wir wiederholt freundlichst, Inserate, die in einer bestimmten Nummer Aufnahme finden sollen, womöglich immer am **Tag vor dem Druck des Blattes** aufzugeben, also für das **Dienstagblatt** am Samstag oder Sonntag, für das **Donnerstagblatt** am Dienstag und für das **Samstagblatt** am Donnerstag. Erst am Drucktage einlaufende Inserate können nur dann berücksichtigt werden, wenn sie von kleinem Umfange und bis morgens 8 Uhr der Druckerei aufgegeben sind.

Frank-Preise:
 Calw, den 11. April 1885.

Berren	—	9 30	—
Dinkel	6 85	6 80	6 80
Haber alter	7 80	7 60	7 40